

Bloom heiratet 80-Jährige

Zeitung sind täglich voll damit: Z neuester Klatsch und Tratsch aus Hollywood! Paparazzi verfolgen Pro-



Olga Shitikova (16), Oberägeri

mis, Mode- und Jugendzeitschriften verkünden Gerüchte oder fragwürdige Geschichten und präsentieren peinliche Fotos. Nur weil bestimmte Stars auf dem Cover sind, werden Millionen Exemplare verkauft! Okay, sie sind berühmt, sehen gut aus, aber was noch? Ist es wirklich not-

U 20

wendig, sich solche Sachen jeden Tag reinzuziehen, nur weil man nichts Besseres zu tun hat? Oder Unsummen für Kleider auszugeben, weil diese jemand aus Hollywood trägt? Haben die Menschen keinen eigenen Kleidungsstil mehr? Es ist ja nicht schlimm, sich mal ab und zu eine neue Inspiration zu holen, aber man muss nicht unbedingt gleich zum Coiffeur rennen, nur weil ein Promi einen bestimmten Haarschnitt hat!

Inzwischen werden mit den Promis riesige Geschäfte gemacht. Zum Beispiel ist Brad Pitt auf den Werbepaketen für das Chanel N°5. Nur deswegen kaufen es Millionen Frauen, obwohl sie gar nicht wissen, wonach es überhaupt riecht. Weil Jennifer Aniston ihre Haare mit Pferdeshampoo wäscht, ist es in Amerika ein Bestseller geworden. Für mich ist allein die Vorstellung, mir damit die Haare zu waschen, ekelhaft.

Ich will nicht sagen, dass ich Hollywood verachte. Nein, die Traumfabrik produziert gute Filme, und manche Schauspieler sehen wirklich gut aus. Aber ich würde nie eine Zeitschrift kaufen, nur weil Johnny Depp auf dem Cover ist. Und von Gerüchten halte ich auch nicht viel. Ich glaube nicht, dass alles falsch ist, aber ich vermute, dass sich manche Zeitschriften Sachen ausdenken, um ihre Auflagen zu steigern. Wenn jemand beispielsweise eine Überschrift wie ich in dieser Kolumne schreibt (die ja frei erfunden ist), dann greift sie vielleicht eine andere Zeitschrift auf, dann die nächste, danach steht es im Internet, und die Stars werden schon kurz darauf belästigt, weil alle eine Aussage dazu wollen. Wehren sich die Stars dann gegen solche Unterstellungen, heisst es wieder: Sie streiten sowieso alles ab, stehen nicht zu ihren Fehlern, beleidigen die Presse und die Paparazzi...

Deshalb möchte ich nie im Leben mit einem Hollywoodstar tauschen müssen!

Hinweis

In der Kolumne «U 20» äussern sich die Autoren zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Einem Pionier auf der Spur

ZUG Die Landis & Gyr hat die Entwicklung des Kantons mitgeprägt. Welche Rolle dabei Karl Heinrich Gyr spielte, kam auf einem Spaziergang heraus.

MONIKA WEGMANN
redaktion@zugerzeitung.ch

Zu den Wahrzeichen Zugs gehört ohne Zweifel das ehemalige Verwaltungsgebäude der früheren Landis & Gyr (LG) an der Gubelstrasse. Nicht zuletzt wegen seiner weithin sichtbaren grossen Uhr an der Frontseite. «Das ganze Areal spielte für den Firmengründer Karl Heinrich Gyr eine bedeutsame Rolle», sagte der Zürcher Historiker Matthias Wiesmann am Samstagmittag beim «Spaziergang auf den Spuren von Pionieren», den der Verein für wirtschaftliche Studien organisiert hatte. Wegen der eiskalten Witterung war die Gruppe klein, sie lauschte dennoch aufmerksam an den drei Stationen auf die Geschichten, die Wiesmann über Karl Heinrich Gyr (1879-1946) berichtete. Als Autor des Buches über den Zuger Unternehmer ist er nicht nur mit dessen Leben vertraut, sondern vermag zudem Ausblicke über die Zukunft der LG-Liegenschaften zu vermitteln.

Später zwei Standorte

Die LG gebe es nicht mehr, daraus seien nach einigen Wechseln zwei Firmen entstanden, sagte Wiesmann. Die Landis+Gyr gehöre heute dem Toshiba-Konzern; und die Siemens Building Technologies fusse wesentlich auf dem



Hier, an der Hofstrasse, hat die Geschichte der Landis & Gyr begonnen.

Bild Werner Schelbert

ehemaligen Wärmetechnikbereich der Landis & Gyr.

Doch was ist von der LG geblieben? Für Wiesmann ist es vor allem die Erinnerung an den herausragenden Schweizer Unternehmer Karl Heinrich Gyr, der an der Gubelstrasse seine letzte Schaffensphase erlebt habe. Der Start der LG habe an der Hofstrasse begonnen. Wegen der engen Räumlichkeiten wurde in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts ein zweiter Standort in Bahnhofsnähe gesucht. Wie Wiesmann humorvoll erzählte, habe Gyr für seine Landsuche Inserate in der ganzen Schweiz geschaltet. Sein Anliegen sei nämlich anfangs bei den Behörden auf

wenig Interesse gestossen: «Erst als er die günstigsten Angebote präsentierte und mit Wegzug drohte, hat es mit dem Landkauf geklappt. So konnten an der Gubelstrasse neue Produktions- und Verkaufsräume sowie Büros und Labors entstehen.»

Weitsichtige Entscheide

An der Hofstrasse erinnern das Theiler-Haus, die Shedhallen und ein Verwaltungsgebäude an die Anfänge der LG, die aus dem Electrotechnischen Institut Theiler & Co. hervorgegangen ist. «Nach der sukzessiven Erweiterung des Gebäudes hat Karl Heinrich Gyr zeitweise hier gewohnt», so Wiesmann. Für

ihn war der promovierte Chemiker kein Tüftler und Techniker, sondern ein weitblickender Unternehmer, der aus einer kleinen Elektro-Bude einen Weltkonzern geschaffen hat. Dazu beigetragen hätten Gyrs frühe Entscheide, die Montage der Zähler nicht mehr mit zugekauften Teilen auszuführen, sondern diese selbst herzustellen, die Fließproduktion zu wagen sowie für seine Arbeiter eine

«Doch er war knallhart bei Verhandlungen.»

MATTHIAS WIESMANN,
HISTORIKER

Wohlfahrtsabteilung einzurichten. Wiesmann: «Doch er war knallhart bei Verhandlungen, sei es gegenüber der Konkurrenz oder den Behörden.» Vor der «Seeburg» an der Artherstrasse, die sich noch im Familienbesitz befindet, überraschte Wiesmann mit Episoden aus Gyrs Eheleben. Beispielsweise, dass dieser mit seiner wesentlich jüngeren Frau drei Töchter gezeugt habe. Von den beiden noch lebenden Töchtern habe er etliche Auskünfte erhalten.

Wie viele andere Zuger hat die LG auch den Steinhauser Othmar Inderbitzin beeinflusst: «Einige Verwandte haben dort gearbeitet. Ich erhielt mit 14 einen Ferienjob und nahm an den Lagern der Wohlfahrts-Stiftung teil.»

Hinweis

Das Buch: Wiesmann, Karl Heinrich Gyr, gibt der Zürcher Verein für wirtschaftshistorische Studien heraus.

Primarschüler erleben neuen Blick auf die Welt

ZUG Was findet man auf einer 20er-Note, wenn man sie durch ein Mikroskop betrachtet? Diese Kinder haben es herausgefunden.

«Ich habe meine eigenen Präparate dabei», verkündet der gesprächige Ilan bereits beim Eintreten. Stolz führt er dem Workshop-Leiter Victor Zoller seine mitgebrachten Gegenstände vor. Sand aus Australien und Thailand sowie Zwiebeln und Kaffeefilter. Schon mit sechs Jahren habe er von seinem Opa ein Mikroskop geschenkt bekommen, das er oft benutze, erzählt er.

Die sieben Teilnehmer des Mikroskopier-Workshop für sieben- bis zehnjährige Kinder an der «Talentia - Schule für hochbegabte Kinder» versammeln sich im Klassenzimmer. Auf den Tischen stehen bereits die Mikroskope und viele Präparate. Neben tierischen Präparaten wie Schmetterlingen, Libellen und Bienen befinden sich dort auch Korn, Blätter und Reinsägel.

Moos, Schnee und Puppenkleider

Nach einer kurzen Begrüssung führt Victor Zoller seine jungen Workshop-Teilnehmer in die Welt der Mikroskope ein. Mit viel Enthusiasmus erklärt er, wie ein Mikroskop aufgebaut ist und wie man damit arbeitet. Durch die Fragen der Kinder stellt man schnell ihr grosses Vorwissen und ihre Begeisterung fest. Nach der Einführung tun sich die Kinder in Zweier-Teams zusammen. Nun stellt sich heraus, dass Ilan nicht der Einzige mit selbst mitgebrachten Gegenständen ist. Erde, Moos und sogar Puppenkleider kommen zum Vorschein. «Oh, es ist nur noch Wasser.» Traurig schaut Mario in seine Plastikbox. Sein mitgebrachter Schnee ist bereits zerflossen. In Petrischalen präparieren die Kinder ihre Gegenstände und betrachten diese mit grossem Erstaunen unter den Mikroskopen. Als Erinnerung zeichnen und beschreiben sie, was sie alles sehen.

Immer neue Ideen

«Komm mal schauen, hier hats viele Strichli drauf», rief Melissa begeistert. Sie schaut sich einen Seestern an. Nach einer kurzen Verpflegungspause mit

einem Toggelmatch werden die Kinder immer fantasievoller. Haare werden sich gegenseitig ausgezupft und auch ein iPod wird unter dem Mikroskop betrachtet. «Sie, Herr Zoller», hört man von allen Seiten. Stolz zeigen die Kinder dem Workshop-Leiter und ihren Kameraden, was sie mikroskopieren. Eine grosse Entdeckung macht Niklas. Auf seinem mitgebrachten Zwanzigfrankenschein findet er in einem kleinen Rhom-

bus einen Text über den auf der Note abgebildeten Arthur Honegger. Beim Mikroskopieren des Schmetterlings hört der Spass für Melissa dann aber auf. Sie habe keine Angst vor einem Schmetterling, aber unter dem Mikroskop sehe er nicht schön aus.

Mit viel Freude ist auch Victor Zoller bei der Sache. «Wir veranstalten diese Workshops, damit die Teilnehmer etwas Neues kennen lernen», erzählt er. Aus-

serdem sollen die Kinder sehen, was in der Talentia-Schule gemacht wird. Die Kinder sollen gemäss Zoller selbstständig arbeiten, man lasse sie entdecken und ihre Erfahrungen selbst machen.

Bereits 22 verschiedene Workshops zu Themen wie Segeln, Schach, Physik und Bildbearbeitungen fanden in der Talentia statt.

SARAH LEONHARDT
redaktion@zugerzeitung.ch



Konzentriert bei der Sache: Der Primarschüler Niklas mikroskopiert mit Freude.
Bild Sarah Leonhardt

ANLÄSSE

Ein bewegter Abend mit Spielen

ZUG red. Am Mittwoch findet im evangelisch-reformierten Kirchenzentrum an der Bundesstrasse 15 ein fröhlich und spielerisch bewegter Spielabend statt. Organisiert wird der Abend von der Internationalen Frauengruppe Zug. Als Leiterin ist das Mitglied der Gruppe, Regula Gerlach, vor Ort. Der Anlass beginnt um 18 Uhr und dauert bis etwa 20 Uhr.